Passionate Feelings

**One-shots, Shika/Ino, Neji/Ten, (Naru/Hina), Sasu/Saku +
einige etwas speziellere Pairings (30th one shot is on!!)**

Von abgemeldet

Kapitel 29: Comme les Français (Neji/Ten)

Comme les Français

Der schwarze Mercedes passierte das schmiedeeiserne Tor, den einzigen Eingang in das Nobelinternat Le Rosey am Genfersee. Weite Felder breiteten sich links und rechts der Auffahrt aus. Auf der einen Seite konnte man in einiger Entfernung verschiedene Backsteingebäude ausmachen. Wahrscheinlich die Wohnhäuser. Der schwarze Mercedes mit der Genfer Autonummer war nur ein Wagen von vielen. Eine lange Kolonne meist schwarzer oder silberner Luxuskarossen bewegte sich langsam auf das Hauptgebäude zu. Das Mädchen mit dem braunen Haar im Mercedes blickte nur mit grossen Augen aus dem Wagenfenster. Diese ganze Schule war riesig. Es gab Staaten, die weniger Land besaßen als dieses Internat. Zu ihrer Rechten erblickte sie Tennisplätze, einen Swimmingpool und, wenn es sie nicht alles täuschte, die Fahne die das erste Loch eines Golfplatzes kennzeichnete.

Als ihr Auto endlich vor dem Haupteingang hielt und der Chauffeur sogleich hinaus eilte, um ihr Gepäck auszuladen und zur Tür zu tragen, stieg Tenten graziös aus dem Wagen. Sie trug, im Gegensatz zu den anderen, die sich noch vor dem Haupteingang tummelten, nicht ihre Schuluniform, sondern ein hübsches, ärmelloses Sommerkleid mit kleinem Kragen in Kaki und einen breiten braunen Gürtel um die Taille.

Sie bedankte sich beim Chauffeur und verabschiedete sich. Als nächstes kramte sie, langsam einen Fuss vor den anderen setzend, in ihrer Tasche nach den Informationen, die sie bereits bekommen hatte. Ein Geländeplan, eine Studentafel und die Raumverteilung waren dabei, das wusste sie.

Plötzlich wurde sie hart von der Seite angerempelt. „Pass doch auf!“, ertönte eine männliche Stimme. Tenten, die eine Hand noch in der Tasche und vollkommen erschrocken, verlor das Gleichgewicht und fiel zur Seite. Bevor sie jedoch auf dem Boden aufschlagen konnte, fingen sie zwei starke, muskulöse Arme auf.

Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie zuerst ihren Retter an, dann den jungen Mann, der sie angerempelt hatte. Sie lag in den Armen eines grossen Jungen mit langem, schwarzem Haar und seltsam kalten, emotionslosen Augen. Ihm gegenüber stand ein eher schwächlicher Junge, der mit eingezogenem Kopf zu dem Schwarzhaarigen blickte. Ihr Retter sagte nicht ein Wort, schien nicht einen einzigen Muskel zu bewegen und dennoch hatte er diese einschüchternde Wirkung auf sein

Gegenüber. Selbst Tenten, die er bis jetzt nicht einmal eines Blickes gewürdigt hatte, konnte diese beinahe greifbare Kälte spüren, die er verbreitete.

„Oh, Neji, sie gehört zu dir. Tschuldigung, das wusste ich nicht. Wird nicht wieder vorkommen.“ Dass der Junge sich nicht noch gleich in die Hose gemacht hatte, schien Tenten gerade wie ein Wunder. Bevor sie jedoch noch mehr Gedanken darüber verschwenden konnte, stellte dieser Neji sie wieder aufrecht hin, blickte ihr das allererste Mal in die Augen. Nach drei Sekunden drehte er sich wortlos um und verschwand in der Menge.

Verwundert blickte sie ihm nach. Seltsamer Kerl. Aber es war doch nett gewesen, dass er sie aufgefangen hatte, denn die Einfahrt war mit Kies ausgestreut, was ihrer Haut sicher nicht bekommen wäre. Sekunden vergingen, dann setzte Tenten ihren unterbrochenen Weg fort und machte sich auf in Richtung Esssaal, wo auch gleichzeitig die Eröffnung des neuen Schuljahres beginnen würde.

Was die Direx, eine ältere Frau mit üppiger Oberweite, alles erzählte, hörte Tenten nur mit halbem Ohr, hatte sie doch nach knapp zwei Minuten festgestellt, dass ihr seltsamer Retter zwei Reihen schräg vor ihr sass. Sie wusste nicht, warum, doch irgendetwas an ihm zog ihren Blick wie magisch an.

Auf einmal, die Direx hatte gerade eine kleine Pause, aus welchem Grund auch immer, eingelegt, drehte der Schwarzhaarige den Kopf und blickte sie an. Zwar spiegelte sich noch immer keine einzige Emotion in seinem Blick, doch etwas hatte sich verändert. Sein Blick schien nicht mehr ganz so kalt. Bloss für den Bruchteil einer Sekunden hielten sie ihren Augenkontakt aufrecht, dann jedoch blickte Tenten beschämt zu Boden, merkte sie doch, wie ihr das Blut in den Kopf schoss und sie kontinuierlich die Farbe der Schuhe des Mädchens neben ihr annahm.

Neji drehte den Blick wieder nach vorne, nachdem das neue Mädchen mit der seltsamen Frisur schnell zu Boden geblickt hatte. Wieder einmal fragte er sich, ob die Leute nicht endlich begreifen würden, dass man es merkte, wenn man angestarrt wurde. Wobei, bei ihr störte es ihn nicht einmal sonderlich. Warum, das wusste er selbst nicht. Vielleicht lag es an ihrer Frisur, die sie so von all den anderen Mädchen an dieser Schule unterschied. Sie hatte nicht wie alle Mädchen irgendeinen akkuraten Schnitt mit mehr oder weniger guten blonden Highlights drin, die irgendein teurer Starfriseur ihnen verpasst hatte. Nein, er würde sogar darum wetten, dass, von dem kleinen Pony mal abgesehen, ihre Haare alle gleich lang waren. Ganz langweilig eben. Aber auch praktisch, wenn man die Haare zu zwei solchen Knoten zusammenband. Wieso er sich gerade den Kopf über die Frisur eines Mädchens zerbrach, mit dem er höchstwahrscheinlich niemals ein Wort wechseln würde, war Neji zwar auch nicht klar, doch er schob es darauf zurück, dass die Ansagen der Direx wieder einmal so interessant waren wie die kleinen Staubkörnchen, die vor seiner Nase auf und ab tanzten.

Die zwei Jungen, die neben ihm sassen, hatten ihn bloss kurz gemustert, als er nach hinten geblickt hatte. Dann hatten auch sie den Kopf gedreht und das Mädchen unter die Lupe genommen und waren zu dem Schluss gekommen, dass Neji dringend weibliche Gesellschaft brauchte. Und zwar richtige weibliche Gesellschaft, nichts, das der Kleinen zwei Reihen hinter ihnen auch nur im Ansatz glich.

„Neji, ich hoffe mal, dir ist bewusst, was das für ein Licht es auf dich wirft, wenn du mit so einer gesehen wirst.“, meinte derjenige mit den kurzen, schwarzen Haaren. Seine Stimme war kalt und emotionslos, passend zu Nejis Augen.

Der Angesprochene drehte bloss den Kopf zu seinen Freunden. „Euch kann das

wirklich egal sein. Du hängst ja auch andauernd bei der kleinen Kirschblüte rum. Und du, Gaara, rennst jedem hübschen Rockzipfel hinterher, egal, wer das Mädchen ist.“
„Schon klar, aber wir sind auch nicht die Stammhalter einer Familie.“, antwortete Gaara bloss mit einem schrägen Blick auf die Beine des Mädchens zwei Plätze neben Neji.

„Ach, ist jetzt Itachi doch wieder der allseits geliebte Sohn, oder wie?“

Diese Unterhaltung ging noch ein klein bisschen hin und her, in der Neji sich eigentlich bloss verteidigte, sich das Mädchen nehmen zu können, das er wollte und nicht das, das zu ihm passte. Dabei interessierte ihn dieses neue Mädchen gar nicht. Gerade in dem Moment war Neji sehr froh, dass er nicht mit einem der beiden das Zimmer teilen musste. Soweit man dem Plan trauen konnte, würde er wieder mit einem Jungen das Zimmer teilen, der so ziemlich jede Bewegung anstrengend/mühsam/lästig fand, hiess, er hatte meistens seine Ruhe. Es sei denn, dessen Freundin, oder was auch immer dieses laute, blonde, ungestüme Ding für ihn war, nistete sich wieder bei ihnen ein.

Bereits die erste Stunde des ersten Schultages war für Tenten eine echte Überraschung und Tortur zugleich. Denn, als sie das Klassenzimmer betrat, in dem sie gleich ihre allererste Französischstunde haben würde, erblickte sie am Fenster diesen Neji, wie er gerade ziemlich gespannt auf ein Blatt vor sich starrte.

In dem Moment, da Tenten das Zimmer betrat, kehrte schlagartig Ruhe ein. Das war zuvor noch nie passiert, wie auch, wenn ein gewisser hyperaktiver Typ mit überdimensionalen Augenbrauen andauernd durchs Zimmer schrie? Selbst Neji hob nun den Kopf, als um ihn herum plötzlich alles still geworden war.

Alle Blicke waren auf Tenten gerichtet. Unschlüssig, ob sie wegrennen und sich irgendwo verstecken oder sich an einen freien Platz setzen sollte, stand sie im Türrahmen. Als ihr Blick Nejis streifte, hatte sie das Gefühl, dass er sie gerade ebenso kalt anblickte, wie den Typen, der sie gestern angerempelt hatte.

Schwer schluckte Tenten, dann trat sie entschlossenen Schrittes in den Raum und setzte sich an einen freien Platz in der hintersten Reihe. Während sie ihre Schulsachen auspackte, gab sie sich Mühe, die Blicke nicht zu beachten, die wie glühende Kohlen auf ihr lagen. Am Liebsten wäre sie einfach davon gerannt. Aber das konnte sie nicht tun. Ihre Zieheltern wären sehr enttäuscht von ihr.

Gerade als sie sich gesetzt hatte, betrat der Lehrer, ein Mann mit blassem Gesicht und grosser Ähnlichkeit mit einer Schlange, den Raum.

„Bonjour à tous. Comme je vois, nous avons une nouvelle élève. Comment vous appelez ? (Guten Morgen an alle. Wie ich sehe, haben wir eine neue Schülerin. Wie heissen Sie?)“

Zwar begriff Tenten, dass der Lehrer mit ihr sprach, doch was genau er von ihr wollte, das wusste sie nicht. Bis heute hatte sie noch nie mit Französisch zu tun gehabt. Dem entsprechend blickte sie ihn auch mit unverständlicher Miene an. „Entschuldigung, aber ich verstehe Sie nicht.“

„Mais non! Dans mes classes du français on parle seulement le français! Et vous ne pouvez pas parlez q'un mot ? C'est impossible ! Pourquoi la directrice me donne une folle petite chinoise ? Là, prenez le livre et allez. Je ne veut pas vous voir jusqu'à vous pouvez parler une phrase complète. (Aber nein ! In meinen Französischstunden wird nur Französisch gesprochen. Und Sie sprechen nicht ein Wort? Das ist unmöglich! Warum gibt mir die Direktorin eine dumme, kleine Chinesin? Da, nehmen Sie das Buch und gehen Sie. Ich will sie nicht wieder sehen, bis sie einen kompletten Satz sagen

können.)“

Der Lehrer drückte Tenten ein Buch in die Hand und deutete dann in Richtung Tür. Kurz davor, in Tränen auszubrechen, stand sie auf. Schon in der ersten Stunde wurde sie rausgeworfen, dabei wusste sie noch nicht einmal, warum überhaupt. Mit gesenktem Haupt verliess sie das Zimmer, wanderte durch die Gänge, bis sie schließlich nach draußen trat.

Unter einer alten Eiche machte sie es sich bequem und schlug das Französischbuch auf. Nachdem sie die ersten zwei Seiten studiert hatte, glaubte sie, zu wissen, was genau er von ihr wollte, aber ohne die Hilfe von irgendwem, und sei es bloss jemand, der ihr ein Wörterbuch lieh, würde sie das niemals begreifen.

Es verging einige Zeit, sie konnte die Pausenglocke vernehmen und bereits Sekunden später strömte eine riesige Schar von Schülern aus dem Gebäude. Doch diese beachtete sie nicht weiter, war sie doch noch immer viel zu sehr mit dem Buch auf ihren Knien beschäftigt.

„He du, du sitzt auf unserem Platz.“, kam es plötzlich von einer hellen Stimme über ihr. Ruckartig hob Tenten den Kopf und blickte zu drei Mädchen. Diese hatten die Arme vor der Brust verschränkt und starrten sie böse an. „Hast du nicht verstanden? Das ist unser Platz, also verzieh dich.“ Diese Gesichter kamen ihr bekannt vor. Die hatten vorhin auch in der Französischstunde gesessen. „Monsieur Orochimaru hatte ganz recht, jemanden wie dich nach draussen zu verbannen. Dein Anblick ist einfach nur widerlich.“

Mit grossen Augen starrte Tenten das Mädchen in der Mitte an. Was hatte sie der getan? Soweit sie sich erinnern konnte, überhaupt nichts. Ok, sie sass auf ihrem Platz, aber stand da irgendwo ihr Name drauf? Nicht, dass es Tenten aufgefallen wäre.

„Dein Anblick ist auch widerlich.“ Die drei Mädchen drehten sich erschrocken um und blickten zu der Gestalt, die hinter ihnen gestanden hatte. Neji. Mit seinen kalten Augen fixierte er das Mädchen, das Tenten angemotzt hatte. Sekunden vergingen, in denen keiner sich regte.

Dann trat Neji an den Mädchen vorbei und liess sich neben Tenten ins Gras sinken. „Weder hier noch sonst wo steht euer Name drauf, also verzieht euch.“ Noch immer war seine Stimme kalt.

Tenten, die von der ganzen Situation total überfordert wurde, blickte nur zwischen Neji und den Mädchen hin und her. Es war ja wirklich nett, dass er sich dazwischen stellte, doch sie verstand nicht, warum.

Das Mädchen, das Tenten vorhin angemacht hatte, meinte nun mit weinerlicher Stimme. „Wenn du es sagst, dann wird es wohl stimmen. Auf nimmer wiedersehen, Neji!“ Sie drehte sich auf dem Absatz um und machte sich davon, gerade langsam genug, dass man es nicht davonrennen nennen konnte.

„Ich hasse Fangirls.“, war Nejis einziger, weiterer Kommentar, bevor er sich auf dem Gras ausstreckte und die Augen schloss.

Sobald sich Tenten wieder einigermaßen gefasst hatte, flüsterte sie ein Dankeschön. Ob Neji es gehört hatte oder nicht, war nicht wirklich klar, aber sie meinte, ein leichtes Schulterzucken gesehen zu haben.

So vergingen die Tage. Diese drei so genannten Fangirls näherten sich Tenten nicht mehr, selbst wenn sie allein unter dieser bestimmten Eiche sass. Von Zeit zu Zeit, meist war Tenten dann damit beschäftigt, sich irgendwie selbst Französisch beizubringen, legte sich Neji neben sie. Ab und an waren auch noch zwei andere, ebenfalls sehr schweigsame Jungen dabei, wobei der Schwarzhaarige der beiden

einmal von einem Mädchen mit rosa Haaren begleitet worden war, mit der Tenten sich gut unterhalten hatte. Und die hatte ihr auch ein bisschen mit dem Französisch helfen können.

„Ach, das kenn ich. Orochimaru ist einfach die Pest! Mich hat er auch schon mal ein ganzes Semester rausgestellt, weil ich einfach diesen blöden Zeitengebrauch nicht verstanden habe!“, lachte Sakura. „Dafür, dass unsere Eltern so viel Schulgeld zahlen, benimmt er sich ganz schön daneben. Aber er ist nun mal der Beste. Es heisst, alle, die bei ihm den Abschluss in Französisch machen, sprechen nachher besser als jeder Muttersprachler.“

„Na ja, dafür sollte man aber erst mal an seinem Unterricht Teil nehmen.“, antwortete Tenten darauf.

Was dann passierte, erstaunte jedoch nicht nur Tenten. Auch Sakura, Sasuke und Gaara starrten Neji mit grossen Augen an. Der Hyuga liess sich doch tatsächlich dazu hinab, etwas zu sagen. „Du musst nicht seinem Unterricht folgen können, du musst bloss seine Fragen beantworten können. Er bringt uns bei, wie wir uns eine Sprach selbst aneignen. So einfach ist das.“

Gaara legte Neji eine Hand auf die Stirn. „Also, Fieber hat er nicht. Seit wann machst du denn freiwillig den Mund auf?“

„Darf ich nicht? Lass mich doch einfach in Ruhe!“, gab Neji genervt von sich. Warum drehten auch alle gleich durch, wenn er mal was sagte? Es war ja nicht so, dass er dauernd schwieg. Bloss in der Gegenwart von Leuten, die er nicht mochte. Hiess das, dass er diese Tenten mochte? Nun, beachtete man die Tatsache, dass sie zu den Menschen gehörte, mit der er die meiste Zeit verbrachte, dann war dem wohl so.

Was bei Neji eine Art von Triumphgefühl hervor rief, war, dass Gaara und Sasuke nach längerem Beschnupern Tentens ihr ein Gütesiegel verpassten. Na ja, eigentlich hatten sie bloss gesagt, dass sie ganz nett war, aber das war aus deren Munde schon sehr viel. So kam er darum herum, ihnen zu erklären, warum er so oft bei ihr herum hing. Denn, das wusste er selbst nicht so genau.

Es wurde allmählich Herbst und immer mehr Schüler verlegten ihre Pausen in das Innere der Gebäude. Auch Tenten spielte Anfangs November nach einer längeren Regenphase mit dem Gedanken, ihre Eiche eine Weile allein zu lassen. Als dann doch einmal wieder die Sonne schien, packte sie kurzerhand ihre Französischsachen und setzte sich doch noch einmal auf ihren Stamplatz.

Leider, wie konnte es für diese Jahreszeit auch anders sein, blieb es nicht lange schön und schon nach einer knappen halben Stunde ging ein kalter Wind. Fröstelnd regte sich Tenten darüber auf, dass sie sich keinen Pullover mitgenommen hatte.

Auf einmal, sie war so sehr in ihr Buch vertieft, dass ihr ein leiser Laut des Erschreckens über die Lippen kam, spürte sie, wie ihr etwas um die Schultern gelegt wurde. Rasch drehte sie den Kopf und erblickte Neji, der ihr sein Sakko umgelegt hatte. Für den Bruchteil einer Sekunde, in der sich ihre Blicke trafen, meinte Tenten, in seinen Augen einmal keine Mark und Bein durchdringende Kälte zu sehen. Doch der Augenkontakt war so kurz gewesen, dass sie sich dabei nicht wirklich sicher war.

Eine Weile betrachtete sie Neji, wie er mit geschlossenen Augen neben ihr auf dem ersten, gelben Laub lag. Schon lustig, eigentlich redeten sie nie miteinander und dennoch war Tenten bewusst, dass sie eine privilegierte Rolle besass auf der Schule. Immerhin schenkte ihr *Neji* auf eine verquere Art und Weise Aufmerksamkeit. Es gab genug Mädchen hier, die sie dafür am Liebsten umlegen würden.

„Neji, pourquoi tu est toujours assise chez moi? (Neji, warum sitzt du immer bei mir?)“

Erstaunt blickte Neji Tenten an. Wirklich nicht schlecht, dachte er anerkennend bei sich. Das Mädel hatte doch was im Kopf, sonst hätte sie es nicht geschafft, so schnell ein solch akzentfreies Französisch zu erlernen.

„Wiederhol das nochmals.“, forderte er sie auf.

„J'ai demandé, pourquoi tu est toujours assise chez moi. (Ich habe gefragt, warum du immer bei mir sitzt.)“, wiederholte sie mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen.

Nun setzte Neji sich auf, um ihr besser in die Augen zu sehen. Interessant, sie hatte sogar die indirekte Rede verwendet, dabei hatten sie dieses Thema gerade erst in der Stunde behandelt, die sie ja nicht besuchen durfte.

„Je ne sais pas. Mais je pense, que j'aime ta présence. C'est tout. (Ich weiss es nicht. Aber ich denke, ich mag deine Gegenwart. Das ist alles.)“ Er wusste wirklich nicht, was er ihr auf diese Frage antworten sollte, stellte er sie sich selbst doch seit Wochen, ja sogar Monaten.

Nach diesem kurzen Gespräch herrschte wieder Stille zwischen den beiden, doch von da an sass Tenten nicht mehr unter der Eiche und büffelte Französisch. Wenn sie da sass, dann sprach sie mit Neji, um ihr gesprochenes Französisch zu trainieren oder sie genossen einfach gemeinsam die Stille.

Irgendwie war es dann einfach selbstverständlich gewesen, dass Neji Tenten in den Sommerferien in Shanghai besuchte. Und wenn auch jetzt noch immer keiner der beiden erklären konnte, weshalb, so fühlten sie sich doch sehr wohl in der Gegenwart des jeweils anderen und wollten ihn deswegen nicht zu lange missen. Und weil Tenten sich sehr gut mit Nejis Cousins Hinata und Hanabi verstand, sagte auch kein Hyuga etwas, dass die Bekanntschaft mit Tenten nicht unbedingt ‚standesgemäss‘ war.

Was später aus ihnen werden würde, nun, das wussten sie so wenig, wie sie die Anziehungskraft zwischen einander erklären konnten. Aber sowohl Neji wie auch Tenten waren gewillt, herauszufinden, was die Zukunft für sie beide bringen würde.

So, mit dem ende bin ich nicht ganz zufrieden, aber irgendwie ist mir nichts besseres eingefallen. Wenn doch, dann wird's halt geändert XD

knuddel bitte sagt mir doch eure meinung!!

kiwi